



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 15. August.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der unterm alten Platzhause befindliche Keller, welcher gegenwärtig von dem Tischlermeister Weise benützt wird, wird vom 1. October d. J. miethlos und soll von dieser Zeit ab öffentlich an den Meistbietenden vermiethet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf **Donnerstag den 15. d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Communal-Büreau anberaumt und ersuchen Mietblüßige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Vermietung werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 9. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die berechtigten Gemeindevorwählerlisten liegen vom 13. bis mit 28. d. M. im Communal-Büreau öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.
Merseburg, den 12. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Hausbesitzer Friedrich Karl Meißel beabsichtigt auf seinem Grundstücke Dammstraße Nr. 7. eine Schlächtereianzulegen.

Indem wir dies Unternehmen gemäß §. 17. der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniss bringen, fordern wir auf, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.

Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch.
Merseburg, den 13. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 17. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere abgepfändete Sachen, namentlich Wirtschaftsgegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.
Merseburg, den 13. August 1878.

Stadt-Hauptkasse.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro August und September zur hiesigen Stadt-Hauptkasse fälligen Steuern, sowie auch das **Schulgeld** bis zum 10. September e. gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **Kostenpflichtigen** egyptivischen Versteigerung derselben begonnen werden.
Merseburg, den 13. August 1878.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Vorstands-Mitgliedern der offenen Handelsgesellschaft **„Nübenbau-Gesellschaft Lützen: Lorenz, Weidling und Comp.“** Nr. 62. unseres Gesellschafts-Registers, sind für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1880 gewählt worden:

- 1) der Kaufmann Franz Kaufmann,
- 2) der Zimmermeister Albert Müller,
- 3) der Maurermeister Carl Sack,
- 4) der Rentier Friedrich Heidenreuter,
- 5) der Kaufmann Carl Louis Lorenz,

sämmtlich in Lützen.
Auf die Anmeldung vom 22. Juni 1878 eingetragen zufolge Verfügung vom 10. August 1878 am 12. August 1878.
Merseburg, den 10. August 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Gotthold Spiegel** zu Halle ist aus dem Vorstande der Dörstewig-Rattmannsdorfer Braunföhlen-Industrie-Gesellschaft zu Rattmannsdorf — Nr. 65. unseres Gesellschafts-Registers — ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann **Hermann Beck** in Halle a/S. — der bisher schon als Stellvertreter des Vorstandsmitgliedes fungirt hat — definitiv in den Vorstand gewählt worden.

Auf die Anmeldung vom 22. Juli 1878 eingetragen zufolge Verfügung vom 10. August 1878 am 12. August 1878.
Merseburg, den 10. August 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Zimmermeister **Gustav Adolph Planer** und dessen Sohn **Oskar Planer** zu Lützen betreiben daselbst gemeinschaftlich unter der Firma

A. Planer und Sohn

einen Holzhandel seit 1. Juni dieses Jahres.

Jeder von ihnen ist allein zur Vertretung und Zeichnung der Firma berechtigt.

In unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 99. auf die Anmeldung vom 9. eingetragen zufolge Verfügung vom 10. August 1878 am 12. August 1878.

Merseburg, den 10. August 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Als Vorsteher der offenen Handelsgesellschaft **„Zuckerfabrik Schaffstädt A. Hochheim und Comp.“** Nr. 16. unseres Gesellschafts-Registers, sind und zwar zunächst für die Zeit vom 1. Juli 1878 bis dahin 1879 demnach, aber in Gemäßheit des §. 9. des Gesellschafts-Vertrags für die Zeit vom 1. Juli 1879 bis zur Eintragung des später zu wählenden Vorstandes in das Handels-Register, gewählt worden:

die Gesellschafter:

- Dinold Hochheim,
- Louis Koch,
- Tobias Wilding,
- Hermann Hochheim zu Schaffstädt;
- Hermann Schlegel,
- Julius Hochheim zu Gräfendorf;
- Friedrich Bachran zu Steuden,
- Ferdinand Kleinau zu Aendorf.

Auf die Anmeldung vom 31. Juli 1878 eingetragen zufolge Verfügung vom 10. August 1878 am 12. August 1878.

Merseburg, den 10. August 1878.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Wegen Reparatur der Brücken bleibt der Weg von Ermlitz-Nübsen nach Horbürg vom 8. bis zum 22. August e. für den Verkehr geschlossen.
Wehlitz, den 8. August 1878.

Der Amtsvorsteher.

Ein etwa 1/2 jähriges braunes Stuten-Fohlen soll

Mittwoch den 28. August, Vormittags 9 Uhr, in der Schmidt'schen Ziegelei an der Leipziger Chaussee meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Neuschau, den 13. August 1878.

Der Amtsgereutor Meißer.

Pferde-Verkauf.

Sonnabend den 17. d. M., Vormittags 11 1/2 Uhr, sollen auf dem hiesigen Klosterhofe 3 zum Cavalleriedienst nicht geeignete Königl. Dienstpferde, darunter 2 sechs-jährige, sehr stark, als Reit- und Wagenpferde sehr brauchbar, meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Merseburg, den 14. August 1878.

Das Commando des Königl. Ehrling. Hul. Reg. Nr. 12.

Hausverkauf in Merseburg.

Ein in hiesiger Karlstraße sehr freundlich gelegenes **Wohnhaus**, bestehend in 8 Stuben, 6 Kammern, 4 Küchen, Seitengebäude, großem Garten, Hof, Stallung, Thoreinfahrt und allem sonstigen Zubehör, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Act. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Guts-Verkauf.

Das Anspannergut Nr. 7. in Gröpnitz bei Naumburg a Saale soll veränderungs halber mit vollständiger Ernte und Wirtschaftsgegenständen sobald als möglich verkauft werden; es gehören dazu **96 Morgen Acker**, Gebäude in bestem Zustande. Kaufstücker wollen sich wenden an die Vormänner.



60 St. absehbare Yorkshire-Ferkeln

sind zu Tagespreisen wieder abzulassen auf dem Rittergute Bengelsdorf.

Bekanntmachung.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich meine **Patent-Platten** zum Fabrik-Preis.

H. L. Hoffmann,
Merseburg, Neumarkt Nr. 71.

Auch steht daselbst eine neue Bandluge und ein Velociped billig zu verkaufen.

Auction in Merseburg.

Sonnabend den 17. August c., Vormittags 9 Uhr, werde ich im Saale der guten Quelle hierelbst eine Partie guter Cigarren meistbietend versteigern.

Zu dieser Auction werden auch andere Sachen angenommen.
Merseburg, Breitestraße 13.

R. Pauly,

Aetuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Ein paar große Läuferchweine stehen zu verkaufen in

Schloppau Nr. 43.

Ein einspänniger Leiterwagen mit Kasten steht billig zu verkaufen
Sand 23.

Zwei kleine Logis sind zu vermieten und 1. October beziehbar
Halleische Straße 7b.

Eine kleine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten große
Sirtisstraße 6.

Ein Logis, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, auch noch dabei 2 Logis im Einzelnen, eine Barriere-Wohnung mit allem Zubehör sind zum 1. October zu beziehen
Johannisstraße Nr. 10.

Koßmarkt Nr. 12. habe ich zum October eine kleine Wohnung zu vermieten.
Max Thiele.

Ein freundliches möbliertes Zimmer nebst Schlafcabinet ist an einen oder zwei Herren zu vermieten.
Walbe.

Eine freundliche möblierte Wohnung ist sofort zu vermieten; Näheres in der Expedition d. Bl.

Wohnungsgeſuch. In der Altenburg wird eine freundliche Wohnung von 4 Stuben und Zubehör zum 1. October zu mieten gesucht. Offerten werden unter X. 12. in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Beamtenfamilie mit 1 Kinde sucht möglichst bald eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Küche, Boden- und Keller-raum, zu beziehen. Adress. beliebe man unter L. F. Nr. 200. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

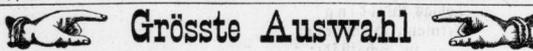
Goldfische in großer Auswahl sind wieder angekommen bei
Max Thiele.

Oxhorte zum Surfeinmachen verkaufe ich billig.

Max Thiele.

Sehr schönen Simburger Käse

empfehlen
Max Thiele.



Grösste Auswahl

in **Schuh- & Stiefelwaaren** bei billigster Preisstellung von
Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

Sedan! Sedan! Sedan!

Waschechte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fettpföfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz etc. in Lebensgrösse. Grosse Depesche an Königin Augusta vom 2. September 1870, 75 Pfg. Festabzeichen.
Bonner Fahnenfabrik BONN.

Alle Stickerien,

in und außer dem Hause, werden prompt und billigst gefertigt; Näheres
Johannisstraße Nr. 171.

Stiefelfreie, grüne Sauer-Kirschlätter laufen große Posten pro 100 Pfd. 4 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$ **Edm. Koch & Co.,**
Cigarrenfabrik.

Adress- u. Visitenkarten,

Monogramme

liefert elegant und billig
H. Limprecht,
Koßmarkt Nr. 7.

Grasweg 23.



Nabe am Markt.

Rich. Schröder,

Büchsenmacher,

Halle a. S., Grasweg 23. neben der grossen Klausstr., empfiehlt **Gewehre, Zeichnungs-, Revolver & Pistolen** in grösster Auswahl. — **Gewehre & Patronen** von **F. v. Dreyse, Sömmerda,** zu Fabrikpreisen! **Schrot** in allen Nr., **Patronenhülsen** en gros & detail.

Reparaturen, Umänderungen etc. prompt und billigst.

— Billigste Preise —!

— Garantie —!

Bekanntmachung.

Ich habe dem Herrn Steinhaurmeister Beuschel zu Merseburg ein Lager meiner Fußboden-Plattplatten aus Portland-Cement zu Fabrikpreisen übergeben und können bei demselben jederzeit Preiscontant, Musterbuch und Naturmuster in Augenschein genommen werden.

Fr. Friedrich,
Radewitz/Ammendorf.

PATENT-DRESCH- und HACKSELMASCHINEN

von neuer Construction von ausgezeichnete Leistung zu sehr billigen Preisen, liefern unter mehrjähriger Garantie & Probezeit
GÜLDENSTEIN & EGLER MASCHINENFABRIK in **STUTT GART**
SOLIDE AGENTEN WERDEN AUF WUNSCH ANGESTELLT.

Zahneheil

behebt sofort Zahnschmerzen jeder Art, wo kein anderes Mittel hilft! Flac. 60 Pf. bei

G. Elbe, Kaufmann.

Stellensuchende jeder Branche placirt das **Bureau Providentia,** Dresden, fl. Zieg. Str. 6.

NB. Principalen weisen wir Personal stets kostenfrei nach.

Echt Arab. Wazentod,

geruch- u. farblos, giftfrei, sicher! Keine Fälsch. an d.

Bettwäsche! Port. f. 6 Betten 50 Pf. nur bei **G. Elbe, Kaufm.**

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Der X. Coursus der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule wird am **16. October d. J.** eröffnet werden und sind Anmeldungen von Schülern bis zum **9. desselben Monats** an den Hauptlehrer Herrn **Glaß,** Neumarkt Nr. 38. hierelbst, zu richten, von welchem auch jeder Zeit der Schulplan bezogen werden kann.

Der vorjährige Coursus wurde wiederum von **43** Schülern aus der Provinz Sachsen und dem Auslande besucht, welchen in wöchentlich **35** Stunden von **8** Lehrern Unterricht erteilt wurde.

Die Schule ist am 12. Januar d. J. von der zu diesem Zwecke ernannten Commission des Provinzial-Ausschusses revidirt worden und haben ihre Leistungen die anerkannteste Beurtheilung der Commission gefunden.

Merseburg, den 12. August 1878.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Schönian.

General-Versammlung

der vereinigten Gesellen-Krankenkasse

Sonntag den 18. August, Nachm. 3 Uhr,

im Saale der Restauration zur guten Quelle.

Tagesordnung:

Feststellung der neuen Statuten.

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Merseburger Landwehr-Verein.

Diejenigen Mitglieder, die sich an der Festsahrt nach Halle betheiligen, werden hiermit Sonnabend den 17. Aug. c., Abends 8 Uhr, im Gasthof zum goldenen Hahn zu einer Vorberechnung eingeladen.

Das Comité.

Circus Werner

in Merseburg,

neben dem Kinderplatze.

Die hier neu angekommene Kunstreiter-Gesellschaft wird heute Donnerstag den 15. August die zweite große Vorstellung in der höheren Reitskunst u. dgl. geben.

Anfang um 8 Uhr.

Preise zum Sitzen 30 Pf., zum Stehen 15 Pf.

Kinder zahlen zum Sitzen 15 Pf., zum Stehen 10 Pf.

Das Nähere befragen die Anschlagzettel.

Morgen Freitag große Vorstellung mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr.

Königliches Schauspielhaus; Lauchstädt.

Freitag den 16. August 1878.

Zum Benefiz für **Frl. Ernestine Bengen:**

500,000 Teufel,

große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 4 Bildern von

C. Jacobsohn und E. Thalburg.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Zu dieser meiner Benefiz-Vorstellung lade ich ein hochverehrtes Publikum ganz ergebenst ein.

G. Bengen.

Der Omnibus des Herrn Krause hier wird, wenn Betheiligung vorher angemeldet, Freitag Nachmittag 2 Uhr nach Lauchstädt und zurück zu ermäßigtem Preise fahren.

Eine bedeutende, in der Provinz gut eingeführte Lebens-Verficherungsgesellschaft sucht für Merseburg einen leistungsfähigen Vertreter.

Off. unter S. G. 125. an **Saafenstein & Vogler,** Magdeburg.

Gebrüder Nordmann, Thon-, Chamotte- u. Steinzeugwaarenfabrik,

Treben u. Haselbach b. Altenburg, Bahnstation Breitingen,

empfehlen Wasserleitungs- und Canalröhren jeder Dimension und Façons, Pferdekippen, Kuh- und Schweinetröge, Chamottesteine u. Chemische Gefäße.

Westindische Caffee-Imitation.

Diese von C. Gröhner in Freyburg a. M. erfundene und präparirte Imitation des Bohnencaffees wurde untersucht vom medicisch-naturwissenschaftlichen Verein in Weimar, vom chemischen Laboratorium des Berliner Hausfrauen-Vereins, vom Dresdener Gesundheitsamte Dr. Geißler und vom chemischen Laboratorium der Ausstellungs-Jury in Aschersleben.

Dieselben constatiren übereinstimmend die volle Reueheit in der Zusammensetzung, den vorzüglichen Geschmack und den hohen Nährwerth. — Präparirt wurde diese, absolut von Eiskorrien freie Imitation auf den Ausstellungen zu Magdeburg, März 1878; Halle, Mai 1878; Dresden und Aschersleben, Juni 1878.

Zu haben in Packeten à $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfund zum Preise von 50 Pf. pro Pfund in Merseburg bei A. B. Sauerbrey, J. F. Deutel, J. A. Welkel.

Sommertheater zur Funkenburg.

Donnerstag den 15. August. Letzte Vorstellung im zweiten Abonnement, Gastspiel des Herrn Paul Ritter: **Die Grille**, ländliches Characterbild in 5 Acten von C. B. Pfeiffer.

Freitag und Sonnabend bleibt die Bühne geschlossen.

Sonntag den 18. beginnt das dritte und letzte Abonnement auf nur sechs Vorstellungen. Die Liste hierzu wird den Herrschaften vorgelegt werden und erlaube ich mir die ergebenste Bitte um recht zahlreiche Theilnahme.

C. Heinicke, Schauspiel-Director.

N. Nürnbergers Civoli-Theater.

Donnerstag den 15. August 1878. Auf vieles Verlangen: **Der Goldteufel**.

Freitag den 16. August 1878. Benefiz für Herrn Arthur Friedrich: **Epidemisch**, oder: **Alle gehen zur Börse**, Schwank in 3 Acten von Schweizer.

Zu dieser Benefiz-Vorstellung erlaubt sich ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

Arthur Friedrich.

Sternschiessen

Sonntag den 18. August; es ladet freundlichst ein
Höffen. F Köfer.

Ein Lehrling, welcher Lust hat die Tischerei zu erlernen, kann sich melden bei
G. Otto, früher A. Dreyflust,
Preuerstraße 8.

Ein reinliches, ordentliches Mädchen wird zum 1. October gesucht
Unteraltenburg Nr. 4.

Der **Frauen-Verein St. Magini** giebt an Unterstützungs-Bedürftige Wäschegegenstände zum Preise des Rohmaterials.

Sparbücher zu wöchentlichen oder monatlichen Einlagen sind zu haben
Brühl 17. bei Frä. Schumpelt. Der Vorstand.

Ein schwarzer Jagdhund ist zugelaufen, gegen Erstattung der Unkosten abzuholen beim Gutsbesitzer Friedrich Dannenberg in Knapendorf b. Merseburg.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Prediger Schüpe.

Merseburg, den 13. August.

Dem Vernehmen nach kommt am 9. September d. J. vor dem öffentlichen Gericht ein Fall zur Verhandlung, der schon darum, daß er, wenigstens bei uns, neu ist, Interesse verdient. Es ist nämlich eine Anklage gegen einen hiesigen Fleischer wegen Lebensmittelfälschung. Mädchen dieser Anklage, wenn sie eine gegründete, woran wir nicht zu zweifeln vermögen, recht viele folgen, damit dem oft besprochenen und beklagten Unfuge einmal ein Ende gesetzt werde.

Civoli-Theater.

Am Freitag den 16. d. M. findet an genannter Bühne nunmehr das letzte Benefiz in dieser Saison statt und zwar für den jugendlichen Liebhaber Herrn Arthur Friedrich. Zur Aufführung gelangt „Epidemisch“ oder „Alle gehen zur Börse“, Schwank in 3 Acten von Schweizer. Hat der Verfasser sich durch seine vielen Bühnenwerke einen hervorragenden Namen beim deutschen Publikum gemacht, so müssen wir constatiren, daß gerade „Epidemisch“ sein bestes Werk ist. Mit beißender Satyre geistlicher die Speculationswuth, welche sich aller Kreise der Gesellschaft bemächtigt hatte, und giebt uns ein Gesamtbild der Speculationszeit, von echtem Humor durchweht. Mit diesem Stück hat der Benefiziant unzweifelhaft einen sehr guten Griff gethan, denn die komischen Scenen, Verwechselungen von Personen und Mißverständnissen, welche der Dichter so glücklich aneinander zu reihen wußte, versprechen dem Publikum einen äußerst heiteren Abend. Wir wollen wünschen, daß der Freitag das Civoli-Theater recht gefüllt sieht und so der Benefiziant wie die anderen wackeren Künstler einen Lohn für die vielen Mühen und Anstrengungen finden mögen. G.

Königl. Schauspielhaus Lauchstädt.

Im königlichen Schauspielhaus zu Lauchstädt findet Freitag Abend das Benefiz des Frä. Bengen statt. — Fräulein Bengen, die sich bei uns in Merseburg vor 2 Jahren und jetzt in Lauchstädt binnen kurzer Zeit als Künstlerin die größten Sympathien erworben, wünschen wir zu ihrem Benefiz ein recht volles Haus, umso mehr, da sie es verstanden, in ihrem Benefizstücke eine sehr glückliche Wahl zu treffen.

— 500,000 Teufel —

gehört immer noch zu einer der besten Rollen und sind uns die Leistungen des Fräulein Bengen gerade in dieser Posse noch sehr wohl in Erinnerung.

zung, denn mit dieser Posse führte sich Fräulein Bengen vor 2 Jahren bei uns Merseburgern ein. Daß die Ausstattung, welche in 500,000 Teufeln bekanntlich sehr großartig ist, nichts zu wünschen übrig lassen, dafür bürat schon der Name „F. W. Bennede“, der, wie hinlänglich bekannt, in dieser Beziehung das nur Mögliche leistet. T. S.

Leichte Fleischspeisen contra schwere Braten. Unter diesem Titel bringt die „Morning Post“ vom 29. Januar dieses Jahres eine kleine kulinarische Notiz, die auch für Norddeutschland, das sich ja bekanntlich auf diesem Gebiet englische Zustände zum Vorbild nimmt, von Interesse sein dürfte: „Berechtere Frau“, sagte ein berühmter Arzt zu einer Dame, deren Gatte ihn wegen Verbauungshörungen consultirt hatte, „welcher Art ist die gewöhnliche Nahrung Ihres Herrn Gemahls?“ — „Nun, etwa am einen Tage eine Hammelskeule, am anderen Ochsenbraten, ein schönes Kluffstück.“ — „Dann bitte, kaufen Sie ein gutes Kochbuch und lassen Ihre Köchin für leichte Fleischspeisen sorgen“, war der Rath des Arztes, welcher übrigens mit Vortheil von der Mehrzahl der geistig arbeitenden Engländer befolgt werden könnte. Nur zu häufig nehmen wir die animalische Nahrung in einer Form zu uns, die sich eher für den Landmann oder Handarbeiter eignet, und das ist die Folge davon, daß wir Francatelli's berühmtes Wort ignoriren: Die Grundlage aller guten Kochkunst ist die concentrirte Fleischspeisenz (stock-pot, jus de viande concentré). Derartige Fleischspeisenz ist nun allerdings nicht immer bei der Hand, weil manchmal die Gelegenheit zum Einkochen derselben fehlt. — Die Entschuldigend ist aber nicht mehr stichhaltig, seit Viebig's Fleischextrakt existirt, und mit dessen vollkommener Hülfe man eine ausgezeichnete und äußerst schmackhafte leichte Fleischspeise aus Braten- und Geflügel-Abfällen und Resten und andere unbeachtete Kleinigkeiten bereiten kann, welche sowohl dem Gaumen mundet, wie dem Magen wohl bekommen.

Börsenversammlung in Halle.

Halle, den 13. August 1878.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

Weizen 1000 Kilo neuer bis 204 Mk., alter bis 216 Mk. Geringe neue Qualitäten billiger.

Roggen 1000 Kilo alte und neue Waare 138—141 Mk. Feuchte Waare entsprechender billiger.

Gerste 1000 Kilo 155—170 Mk. nach Qualität bez. Feuchte geringe Waare entsprechend billiger.

Hafer 1000 Kilo ruhig, fremder 142 Mk., hiesiger 158 Mk.

Heu 50 Kilo 3 1/2 Mk.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Falkenberg, 10. August. Der verheirathete Hülfsbremser Henker von Dresden, welcher heute Vormittag bei dem 9 Uhr 30 Minuten von Dresden über Rödera nach Berlin gehenden Personenzuge Bremserdienste zu versehen hatte, ist in der Nähe hiesiger Station durch Anschlag des Kopfes an die Bahn führende Sorauer Brücke tödlich verunglückt. Jedemfalls stand er auf seinem Bremsenfisse als der Zug die Brücke passirte.

— Zerbst, 10. August. Bei der gefrigen Vormerkung von Verlosungspferden ist durch die Commission etwa die Hälfte der benötigten Pferde angekauft worden. Es wurden von den Verkäufern durchschnittlich hohe Preise gefordert und von den Commissionen zum Theil bewilligt. Zur Stelle waren etwa 100 Pferde gebracht, die eine große Zahl Schaulustiger aus der Stadt herangezogen hatten. Die für den Hauptgewinn erforderlichen Wagenpferde sind von der Firma A. Biltor in Halle und Güsten angekauft worden.

— Am 2. August d. J. verurtheilte das königl. Kreisgericht zu Halle den Handarbeiter Christoph Gottfried Karl Piorte gen. Völkner aus Beuditz wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängniß; zu gleicher Strafe wurde wegen desselben Vergehens der Tischergeselle Karl Gustav Wolph Jakob aus Gützin, zuletzt in Leipzig, Erkenntniß des königl. Kreisgerichts zu Eisenburg vom 6. d. M. verurtheilt.

Halle. In letzter Zeit sind auf dem Wochenmärkten so viele Portemonnaies mit Geld den Damen aus den Hüten angedrückt worden, daß man glauben sollte, man würde sich nun einer besseren Aufbewahrung der Portemonnaies befleißigen. — Trogdem scheint jedoch bei dieser Aufbewahrungsweise, wodurch die Taschendieberei nur begünstigt und erweckt wird, beharrlich verblieben zu werden, denn erst kürzlich wurden wieder mehrere derartige Diebstähle ausgeführt. Wenn auch in dem Schulmädchen Emma K. von Halle eine solche Taschendiebin ermittelt und sie auch mehrere derartige Diebstähle zugehanden, so scheinen sich doch auch noch andere Personen auf diese Taschendieberei zu legen und ist es sehr schwierig, ihrer habhaft zu werden. Größtentheils aber ist auch im günstigen Falle der Inhalt des Portemonnaies verloren und höchstens wird letzteres leer auf dem Markte gefunden. Dies zur Warnung und Beherzigung.

Vermischtes.

— Ueber das Gespräch, welches der Kaiser jüngst in Teplitz mit Herrn Hofseuer geführt, bringt — nach Angaben des Letzteren — das Berliner Fremdenblatt folgende Mittheilung: „Am 8. August Mittags 1½ Uhr fand die Audienz des Genannten bei Sr. Majestät dem Kaiser im Park statt. Graf Perponcher stellte ihn dem Kaiser vor. Es war ein ergreifendes Augenblick, als Hofseuer den auf ihm ruhenden, wohlwollend milden Blicken Kaiser Wilhelm's sich gegenüber wußte, seine Augen füllten sich mit Thränen. Se. Majestät der Kaiser ließ sich nun den ganzen Vorgang nach erfolgtem Attestat erzählen. Ruhig und ohne Empfindung erzählte Hofseuer, wie er, kaum daß sich ihm die Situation in ganzer Schrecklichkeit klar ausdrängte, unwillkürlich die Treppe hinaufstürzte, um den Gienben festzuhalten, wie er mit unbegreiflicher Kraft und in einer nie gefannten Aufregung die verschlossen gewesene Thür eindrückte und ins Zimmer stürzend den Verbrecher bei der Gurgel packte, und wie er dann selbst schwer verwundet bewußtlos zusammenstürzte. Tief bewegt hörte der greise Monarch dieser Schilderung zu, drückte hierauf Herrn Hofseuer die Rechte und sagte zu ihm: „Nun, mein lieber Hofseuer, Sie haben für mich bluten müssen, aber ich habe für Euch Alle leiden müssen!“ Der feierliche Augenblick wurde noch erhöht, als Ihre königliche Hoheit die Großherzogin von Baden herzutrat und Herrn Hofseuer, kaum, daß derselbe ihr vorgestellt wurde, mit Thränen in den Augen dankte und einen guten Erfolg der Kur wünschte. Hofseuer erfreut sich der allgemeinsten Theilnahme auch in Teplitz und dürfte in diesem Augenblicke bereits unzählige Male von der Unterredung mit dem deutschen Kaiser und Altherbst seiner Tochter den immer neu an ihn herantretenden Reuegerigen berichtet haben.“

— (Jahn und die Socialdemokratie.) Mehrere socialdemokratische Blätter gestatteten sich das kindliche Vergnügen, Friedrich Ludwig Jahn, den Begründer des deutschen Turnwesens, als zu ihrer Partei gehörig zu betrachten und denselben als mit ihren Bestrebungen übereinstimmend zu erklären. Es bedarf wohl nur des Hinweises auf den glühenden deutschen Patriotismus des edlen Mannes, um dieses Unterfangen socialistischer Blätter für Jedermann als das Erscheinen zu lassen, was es in Wirklichkeit ist, — als eine stark komische Begriffsverwirrung. Wenn heute Jahn noch lebte, so würde er, darüber kann kein Zweifel sein, mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit in den Kampf gegen die vaterlandslose Socialdemokratie eingreifen.

— Wurzgen, 10. August. (Vom Blitz erschlagen.) Das gestern Nachmittag über die hiesige Gegend ergossene Gewitter war von zahlreichen Blitzzschlägen begleitet. In Groß-Zscheda schlug der Blitz in das Schreyer'sche Gut und tödtete den Besitzer, der sich in diesem Augenblicke auf dem Boden befand.

— Braunschweig. (Watermord.) Aus dem Dorfe Dielmissen wird ein grauenhaftes Verbrechen gemeldet. Ein Arbeiter Bode hat seinen 75-jährigen Vater durch Schläge und Sturz von einer steilen Treppe ermordet. Der Thäter, welcher die Nacht nach der Unthat im Hause bei der Leiche blieb, entfloh zwar am anderen Morgen, wurde jedoch verhaftet.

— Wlita. (Ein Bauchredner.) Die deutsche Ztg. erhält von hier Mittheilung von nachstehendem lustigen Touristenstückchen: In einem kleinen Gasthause am Fuße des Dobratsch sitzt neulich Abends eine Gesellschaft von Touristen beisammen, die der Regen zusammengetrieben und die nun verdrossen den sauren Wein des schmuzelnden Wirthes in sich hineinschlütten. Alle bitten an den Bauern, ein besseres Getränk zu beschaffen, blieben wirkungslos. Der Wirthemann behauptete, keinen andern zu besitzen und laßt sich heimlich ins Fäuschen. Ploß! — es war in der Stube still geworden — ertönte vom Dachboden eine dumpfe Stimme herab: „Wirth, Wirth! Sündige nicht und gib Deinen Gästen guten Wein!“ Der Bauer, in dem Glauben, ein Mitglied der Gesellschaft sei auf den Boden gestiegen, zündete seine Laterne an und steigt die Treppe hinauf. Aber schon im nächsten Augenblicke kommt er bleich und zitternd zurück: der Boden ist leer. Und nun ertönt dieselbe schauerliche Stimme mit einem Male aus dem Keller herauf. Dem Wirth wird himmelangst. Er bittet einen beherzten Gast, ihn hinauszu begleiten; er erinnere sich, in einer Ecke noch ein altes Faß stehen zu haben. Nüchtern kommt er auch bald mit einem Arm voll Flaschen angekeucht; zugleich ertönt von draußen auf der Straße der dumpfe Ruf: „Das war dein Glück!“ Der Bauer bekreuzte sich, setzte sich still hinter den Ofen und war fortan die Höflichkeit selbst. Die Touristen aber zechten und jubelten bis in den Morgen hinein und ließen den Ritter in der Weinnoth hoch leben. Dießem, einem Herrn aus Wien, Abkömmling eines alten polnischen Adelsgeschlechts, war seine außerordentliche Fähigkeit im Bauchreden bestens zu staten gekommen.

— Breslau, 10. August. (Selbstmordversuch eines Liebespaares.) Eine tragische Scene ereignete sich gestern früh in dem Dorfe Kaltzen, Kreis Breslau. Dort unterhielt der 20 Jahre alte Heizer Berndt mit dem 18 Jahre alten Dienstmädchen Helene Schuster ein Liebesverhältniß, welches jedoch das Mißfallen der Mutter des Mädchens erregte. Da die jungen Leute von Seiten der Mutter zum Aufgeben ihres Liebesverhältnisses gezwungen wurden, so beschloß der Heizer, im Verein mit seiner Geliebten zu sterben. Zu diesem Behufe erwartete B. gestern Morgen mit einem doppelläufigen mit Schrot geladenen Terzerole bewaffnet, das Mädchen in der Stube, wo sie die Kühe zu melken pflegte, und feuerte auf die Abnunglose einen Schuß ab, welcher der Unalücklichen unterhalb des Herzens in die linke Körperseite drang. Als das Mädchen getroffen zusammenbrach, gab er den zweiten, noch in der Waffe befindlichen Schuß selbst, und zwar in die Wangengegend, wo er das Herz vermutete, ob. Das zum Glück nicht lebensgefährlich verwundete Mädchen wurde sofort nach dem hiesigen Hospital der Elisabethinerinnen gebracht; der gefährliche Liebhaber, dessen Verwundungen ebenfalls keine tödtlichen sind, befindet sich im hiesigen Krankeninstitut der barmherzigen Brüder in Pflege. (Schl. Pr.)

— Wien. (Vom Felsen gestürzt.) Aus Gmring (Südwestbahn) wird der Presse berichtet: Ein junger Mann reiste Donnerstag von Wien nach

Gmring, wo ihn eine Gesellschaft von Damen, wahrscheinliche Verwandte, erwartete. Tags darauf begab sich die Gesellschaft vom Einmühl-Gasthause nach der bekannten Felsenanhöhe, welche einen Ueberblick über die ganze Höhe gewährt. Auf der Spitze des Felsens erhebt sich ein Kreuz, das Denkmal eines vor wenigen Jahren daselbst verunglückten Karthäusermönchs. Der junge Mann, im Begriff, den Damen den Weg zu zeigen, that unvorsichtigerweise einen Fehltritt, stürzte kopfüber in die Tiefe und wurde bald darauf in fürchtbar verstümmeltem Zustande mit zerstückelten Gliedern todt aufgefunden. Der Belagenerthe war etwa 26—28 Jahre alt und Reisender eines bedeutenden Handlungshauses in Wien.

— Amstetten, 9. August. (Tod durch einen Blitzzschlag.) Heute Nachmittag gegen drei Uhr wurde unsere Gegend von einem sehr heftigen Gewitter heimgesucht. Wollenbruchartig stürzte der Regen vom Himmel, mehrmals schlug der Blitz ein, ohne zu zünden. Bei Amstetten stand der Bauer und Wirth Klausegger auf seinem Acker in der Nähe seines Hauses und war damit beschäftigt, Steine auf einen Wagen zu werfen. Da ihn das Unwetter überlastete lehnte er mehrere Bretter an seinen Wagen und setzte sich darunter. Der Hund seines Nachbarn leistete ihm Gesellschaft. Da fuhr aber der Blitz nieder und tödtete den Bauer sammt dem Hund. Dem Manne wurden sämtliche Kleidungsstücke vom Leibe gerissen, während der Hund dem Anschein nach ganz unverletzt blieb. (N. fr. Pr.)

— Herrmannstadt. (Ein Bärenritt.) Siebenbürgische Blätter berichten: Die Bären machen jetzt auch im Hochsommer die Gegend oberhalb Szas-Regen, namentlich in der Nähe der Gemeinden Balota-Abu, Mesterhaza und Toplicza unsicher; zumeist haben sie es auf das weidende Vieh abgesehen; erst unlängst tannete ein Ochse, in dessen Rücken ein Bär seine Krallen geschlagen hatte, bei hellem Tage brüllend mit Meißer Peß als Kunststreiter auf dem Rücken ins Dorf. Der Bär kam mit heiler Haut, weil die Dorfbewohner keine Feuerwaffe hatten konnten.

— Mistebach, 9. August. (Ein verhängnisvoller Blitzzschlag.) Gestern, Donnerstag, Abends ca. 5 Uhr, begann sich der Himmel in schrecklicher Weise zu unmvöhlen. Es dauerte nicht lange, als ein heftiges Gewitter losbrach. Blitz folgte auf Blitz; einer schlug in den Thurm der auf einem Berge liegenden Kirche ein, zum Glück ohne Schaden anzurichten; sogleich folgte ein zweiter, begleitet von erschütternden Donnerschlägen. Kurz darauf sah man eine Rauchsäule über unsern Ort dahinjagen, oben auf dem Thurme ertönte das Feuerignal — der Blitz hatte gesündet. Sogleich war Alles auf den Beinen. Die Scheune des Bauers Kally stand in Flammen. Das Weib desselben war vom Blitze auf der Stelle getödtet worden, eben als sie im Begriffe stand, die Scheune zu verlassen. Ein Knecht wurde, mit schrecklichen Brandwunden überhäuft, mit verbrannten Händen und Füßen und verlorsther Brust, noch lebend herausgezogen, starb jedoch um 2 Uhr Nachts. Einige andere Leute, die in der Scheune, welche ganz niederbrannte, sich befanden, konnten sich retten. Den Schreck'n des Bauers Kally, der gerade abwesend war, sann man sich vorstellen, als er seine Gattin, die er eben frisch und gesund verlassen, verbrannt, ohne Hände und Füße wieder erblickte. (N. fr. Pr.)

— Bombay. (Feinde des Telegraphen.) Es wurde kürzlich gemeldet, daß die Engländer von Indien aus einen Telegraphen nach Skelat, der Hauptstadt Beludschistans, errichtet haben und daß der Khan des letzteren Landes eine Menge Strafen für alle Jene ausgesetzt hat, welche diese neue Telegraphen-Linie beschädigen sollten. Leiber hat sich diese Verfügung als gänzlich nutzlos erwiesen, denn wie die Blätter Bombays melden, wurde gleich in den ersten vierzehn Tagen nach der Eröffnung dieser Linie der Telegraphendraht nicht weniger als vier Mal gestohlen, und die deshalb verhängten Strafen fruchteten nichts. Die Beludschiden, als fanatische Moslems, fordern nämlich, der Khan möge ihnen aus dem Koran nachweisen, daß der Prophet den Gläubigen den Telegraphen erlaubt hat, und dann erst werden sie diese europäische Erfindung in ihrem Lande dulden. Der Khan hat daher seine Molлах (Schriftgelehrten) beauftragt, nun aus dem Koran herauszufinden, daß Mahomed das Telegraphiren als seine Sünde betrachtet hat.

— Posen, 9. August. Auf dem dem Rittergutsbesitzer Kasel gehörigen Rittergut Trzcielino bei Stenkowo ist, wie die Pos. Ztg. berichtet, eine Familie, bestehend aus einem jungen Ehepaare, seiner Frau, Mutter und Schwester, in Folge des Genußes giftiger Pilze in kurzer Zeit hintereinander gestorben.

Politische Rundschau.

Das Befinden des Kaisers ist, wie aus Teplitz berichtet wird, fortwährend befriedigend. Bei einem Besuch auf der Rosenburg am 10. mit dem Großherzog von Baden und der großherzoglichen Familie trug der Kaiser in das dort aufgelegte Gedenkbuch seine Chiffre: „W Rex“ nebst Datum mit der rechten Hand ein und suchte darauf in dem alten Gedenkbuch die Handschrift Friedrich Wilhelm III. auf. — Am 9. ist der Chef des Militärcabinet's, Generalmajor v. Albedyll, von Homburg in Teplitz angelangt, am 10. der Geh. Ober-Medicinalrath Dr. v. Langenbeck daselbst eingetroffen. Letzterer sprach sich über den Verlauf der Kur sehr befriedigend aus und hat Teplitz bereits wieder verlassen. — Wie aus Wilhelmshöhe bei Kassel gemeldet wird, traf dort bei der Schloßverwaltung die Weisung ein, die Räumlichkeiten des Schlosses zum Aufenthalt des Kaisers und seines Gefolges für die Tage vom 20. bis 23. September bereit zu stellen. Der Kaiser wird während der großen Manöver des 11. Armee Corps in Wilhelmshöhe sein Hauptquartier aufschlagen.

Der Kronprinz beabsichtigt, zum 22. August behufs Beirathung der silbernen Hochzeitfeier des belgischen Königspaares sich nach Brüssel zu begeben. — Am 7. September trifft der Kronprinz zur Inspection des 1. bayerischen Armee Corps in Babenhausen ein und wird dort beim Fürsten Ruggier-Babenhausen Quartier nehmen. Die Dauer seines dortigen Aufenthalts wird zwei Tage betragen.

Der Reichstag ist durch eine im Auftrage des Kaisers seitens des Kronprinzen erlassene Verfügung auf den 9. September nach Berlin zusammenberufen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Dazu eine Beilage.)

Fürst Bismarck empfing am 10. in Kissingen den Besuch des von Heidelberg herüber gekommenen Präsidenten Hofmann. — Die Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Nuntius und dem Fürsten Bismarck sollen zu einem günstigen Ausgang geführt haben. Masella speiste am 12. beim Fürsten. Er reist in einigen Tagen ab; angeblich weil dann seine Cur zu Ende sei, während Fürst Bismarck sich Ende nächster Woche nach Gastein begibt.

Die Tabaksenquete-Commission hat am 10. ihre Beratungen über das Programm und die den Erhebungen durch die Bezirks-Commissionen zu Grunde zu legenden Fragen abgeschlossen. Die Fortsetzung der Beratungen, namentlich die Vorbereitung der Vernehmung von Sachverständigen ist Mitte October in Aussicht genommen.

Der Titel „Feldwebel-Heutenant“, welcher für die Zwischenoffiziersstellen bei den Ersp. und Reserveformationen im Falle eines Krieges geschaffen worden ist, wurde jetzt bei Gelegenheit der neuen Organisation des Cadetten-Corps und der Uebersiedelung des Haupt-Cadettenhauses nach Pichersfelde auf die jeder der acht Cadetten-Compagnien desselben zugetheilten Capitains'armes übertragen. Auch sollen dieselbe Chargen-Bezeichnung die Wachtmeister der Landgendarmen und die Feldwebel der Krongarde erhalten.

Am 12. hat die correctionelle Appellkammer des Landgerichts in Elberfeld das freisprechende Erkenntnis des Zuchtpolizeigerichts gegen Hasselmann, welcher auf Grund des §. 130. des Strafgesetzbuchs angeklagt war, bestätigt. Der Oberprocurator hat den Cassations-Rekurs angemeldet und Hasselmann in Haft behalten. Zwei andere Socialdemokraten wurden zu 10 resp. zu 12 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Ausland.

Der Kaiser von Oesterreich hat ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten, Fürsten v. Auerberg, gerichtet, in welchem er für alle anlässlich der Reise des Kronprinzen nach Prag ihm und dem Kronprinzen entgegengebrachten Beweise der Liebe und Treue seine besondere Anerkennung und warmen Dank ausdrückt. Gleichen Dank spricht der Kaiser für den ihm in Leipzig bereiteten herzlichsten Empfang aus. — Die bosnische Occupation wird sehr schwierig und opferreich. Je tiefer die österreichischen Colonnen ins Land eindringen, desto heftiger und ernster wird der Widerstand. Den bisherigen blutigen Gefechten um Maglaj und Zepce hat sich ein neues angeschlossen, das blutiger, aber auch erfolgreicher für die österreichischen Truppen verlaufen ist. Aus den österreichischen Kriegesdepeschen geht gleichzeitig klar hervor, daß am 7. August bei Zepce ein größeres und regelrechtes Treffen mit organisirten bosnisch-türkischen Schaaren stattgefunden hat, und daß den Kern dieser auf 6—7000 Mann geschätzten Schaaren reguläre türkische Truppen, 2 Rebis-(Reserve-)Bataillone gebildet haben. Am 7. rückten zwei Brigaden der 6. Division auf einem sehr gebirgigen Terrain von Maglaj gegen Zepce vor. Der Feind, der ungefähr 6000 Mann stark war und 4 Geschütze hatte, wurde aus 2 Positionen nach hartnäckigem Widerstand (das Gefecht hatte eine Dauer von 8 Stunden) zurückgeworfen. Das 27. Jägerbataillon zwang durch einen Flankenangriff ein reguläres Bataillon von Rizams mit 7 Offizieren zur Streckung der Waffen und erbeutete 4 Munitionswagen. Am 7. Uhr Abends wurde Zepce besetzt, dessen muhamedanische Bewohner getödtet waren. Der Feind verlor eine bedeutende Anzahl Todter, über 700 Mann wurden gefangen genommen. Die Verluste der Oesterreicher bezifferten sich auf 58 Todte und Vermundete. Die Zahl der Gegner betrug weit über 6000 mit 4 Kanonen, der Zug aus Serajewo mit 2 Bataillonen Rebis war vollständig eingetroffen, eines dieser Bataillone ist leider entkommen. Die Bewohner von Maglaj, Zepce, Zenica und die gesammte muselmännische Bevölkerung aus der Gegend südlich von Doboï nahm am Kampfe Theil. Ferner berichtet das Obercommando des 13. Armeecorps aus dem Hauptquartier Zepce, den 10. Folgendes: Die nach der Niederlage bei Zepce geschickten Insurgenten haben Brandstift und Zetica verlassen und sind auf der Flucht nach Serajewo begriffen. Es meldete sich ein türkischer Generalsstabshauptmann, welcher angeblich gezwungen das Commando über die Insurgenten bei Zepce führte. Derselbe gab die Stärke der Insurgenten in dem Kampfe bei Zepce auf 6—10000 Mann an und bestätigte deren Flucht gegen Serajewo. Dagegen meinte er, daß ein andrer Zug aus Serajewo im Anmarsch sei, um uns bei Busovaca entgegenzutreten, was jedoch bezweifelt wird. — Die 7. Truppendivision stieß am 8. d. eine Stunde nordwestlich von Jaice, auf den in besonders guter Position stehenden Feind. Nach fast neunstündigem Kampfe und wahrhaft tapferer Haltung der Truppen und der Führer wurde der Feind vom rechten Flügel aus aufgerollt und in die Flucht geschlagen. Der fast 5000 Mann starke Gegner leistete zähe Gegenwehr. Unsere Verluste an Todten betragen: Heutenant Smobada vom 10. Jägerbataillon und mehrere Mann; an Vermundeten hatten wir 6 Offiziere und ca. 140 Mann. Viele Gefangene wurden gemacht und 3 Geschütze, sowie 3 Fahnen erbeutet. Jaice ist vom 53. Infanterie-Regimente besetzt. Die Stimmung der Truppen ist trotz der ungehörenden Beschwerden und Entbehrungen eine vorzügliche. Der Feind bestand aus 3 Bataillonen regulärer Truppen und aus Insurgenten-Abtheilungen. Von der 20. Truppen-Division liegt jene Meldung vor. Das Corps-Commando geht morgen nach Zenica. — Der ungarische Ministerpräsident Tisza, der in seinem bisherigen Wahlkreise bei der Neuwahl unterlegen war, ist nun doch in Sent-Sepsi, Györg und Schemnig, und zwar einstimmig zum Abgeordneten für den Reichstag gewählt worden.

In Paris ist am 10. die internationale Münzconferenz eröffnet worden; zum Präsidenten desselben wurde auf den Vorschlag des nordamerikanischen Delegirten Feuton (Gouverneur von New-York) Finanzminister Say ernannt. Feuton dankte Namens der Vereinigten Staaten den Mächten, die der an sie ergangenen Einladung Folge gegeben hätten, und sprach die Hoffnung aus, daß die Mitglieder der Konferenz die Aufgabe erleichtern würden, welche den friedlichen Interessen der ganzen Welt dienen solle.

Hierauf vertagte sich die Conferenz bis zur Ankunft der noch nicht eingetroffenen Mitglieder.

Das englische Unterhaus hat am 10. den Gesetzentw. betr. die Ausdehnung der Zuständigkeit der englischen Gerichte auf eine Drei-Meilenzone zur See, in zweiter Lesung angenommen. — In der am 12. abgehaltenen Sitzung erklärte Unterstaatssecretair Bourne auf eine Anfrage Dilke's, der Regierung sei keine Nachricht zugegangen, daß die Russen den Druß überzritten hätten; ebenso habe die Regierung auch keine Mittheilung darüber erhalten, daß die Pforte die Absicht habe, Griechenland die Grenzberichtigung zu verweigern. Dilke kündigte hierauf an, daß er am Mittwoch die Aufmerksamkeit des Hauses auf diese Frage lenken werde. Schagkangler Northcote erwiderte Courley: es sei vereinbart worden, daß die englische Flotte aus der Nähe von Konstantinopel zurückgezogen werden sollte, sobald die russischen Truppen von dort zurückgingen; er hoffe, letzteres werde bald geschehen. — Der erste Commissar der europäischen Commission für die Organisation Ost-Rumeliens, Drummond Wolf, ist am 13. dorthin abgereist. Zu seinem Beistande ist Carl Donoughmore zum zweiten Commissar ernannt worden. — Aus Bombay in London am 13. eingetroffene Nachrichten melden, es werde sich demnächst eine aus mehreren Offizieren und einem Arzte bestehende und von einer Abtheilung Cavallerie escortirte Specialgesandtschaft nach Kabul begeben und wahrscheinlich schon Anfang September von Peshawar aufbrechen. Der indischen Regierung sei die Nachricht zugegangen, daß eine aus drei europäischen Offizieren bestehende und von kolalen geleitete russische Gesandtschaft in Kabul eingetroffen und am 23. v. M. von dem Emir von Afghanistan empfangen worden sei, wobei der Chef der russischen Gesandtschaft dem Emir einen Brief des russischen Kaisers, sowie ein Schreiben des Gouverneurs von Samarkand und des Gouverneurs von Turkestan übergeben habe. Zu Ehren der russischen Gesandtschaft habe am 2. August eine große Truppenrevue stattgefunden und der Emir habe einen besonderen Voten mit der Antwort auf die ihm überreichten Schreiben abgesandt. Der Inhalt dieser Antwortschreiben und der von russischer Seite gemachten Eröffnungen sei zwar nicht bekannt, es scheine aber, als ob die Russen im Nordwesten Afghanistans Stationen zu errichten wünschten. Auch sprächen dieselben von der Eröffnung von Handelsbeziehungen und hätten den Wunsch geäußert, Herad besuchen zu dürfen.

Der Papst hat den Cardinal Rina, wie nunmehr endgültig bestätigt wird, zum Staatssecretair ernannt. Der Ernannte hat ein Handschreiben an die päpstlichen Nuntien gerichtet, worin derselbe erklärt, daß er die von seinem Vorgänger Francki verfolgte Richtung einhalten werde. Gleichzeitig empfiehlt Rina den Nuntien ein kluges Verhalten, um seine unnützen Verlegenheiten hervorzurufen und um den Mächten zu beweisen, daß der päpstliche Stuhl bestrebt sein werde, mit ihnen die Bande aufrichtiger Freundschaft aufrecht zu erhalten, durch welche sowohl die Sorge für die Seelen, wie die Rücksicht auf die Staatsgewalt gleichmäßig gehahrt werde. Außerdem hat der neuernannte Cardinal-Staatssecretair die Meldung seines Amtsantritts benützt, um ein Schreiben an den Fürsten Bismarck zu richten, worin der Wunsch nach Fortsetzung der Unterhandlungen und die Bereitwilligkeit, zu einem guten Schlusse mitzuwirken, ausgedrückt sein soll.

In Spanien regen sich wieder einmal die Republikaner. In Novalmoral in der Provinz Caceres in Estremadura hat eine Schaar Aufständischer die Republik proclamirt und den Eisenbahn-Schnellzug angehalten. Es ist den Behörden gelungen, die revolutionären Haufen zu schlagen und auseinander zu sprengen.

Die Pforte hat sich entschlossen, Kreta die weitgehendsten Zugeständnisse zu machen, die Forderungen Griechenlands aber abzulehnen, weil dieselben ungerechtfertigt seien. In Bezug auf die mit Oesterreich schwebenden Verhandlungen wird gemeldet, die Pforte hätte am 10. eine energische Erklärung telegraphisch nach Serajewo gelangen lassen des Inhalts, daß sie mit der österreichischen Regierung über die Grundzüge der abzuschließenden Convention bereits einig sei, daß die österreichisch-ungarischen Truppen nicht als Feinde, sondern als Freunde das Land beträten und daß demnach jeder Widerstand zwecklos und verderblich sei. — Am 6. sollen russische Abtheilungen, ohne auf Widerstand zu stoßen, in Barna eingerückt sein. Achtzig Schiffe sind nach Barna abgegangen, um Material zurückzuführen. — Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, soll der Pforte eine Note überreicht haben, in welcher die gänzliche Zurückziehung der vor Konstantinopel befindlichen russischen Truppen erst nach der vollständigen Durchführung des Berliner Vertrages incl. der die griechische Frage betreffenden Abmachungen in Aussicht gestellt werde. General Sollebes steht mit einer russischen Gesellschaft in Unterhandlung, die es unternehmen will, den Rücktransport der russischen Garde nach Odessa innerhalb 20 Tagen auf 50 von ihr zu mietenden Schiffen zu bewerkstelligen. — Die Räumung von Batum ist in Folge eines vom Kaiser von Rußland an den Sultan gelangten Telegramms und in Folge der vom Vertreter Deutschlands ertheilten Rathschläge von der Pforte nunmehr beschloffen worden, ebenso ist auf den Rath des lezteren Hasi Pascha telegraphisch angewiesen worden, die Wiederherstellung der Ruhe in Bosnien zu beschleunigen.

Laut Nachrichten aus Athen vom 10. sind in den letzten Tagen gegen 400 Fischerkisten in Preveza ausgeschifft worden, um nach Janina dirigirt zu werden. Der Ministerpräsident Comunduros, von dieser Thatsache unterrichtet, machte dieselbe zum Gegenstande einer sehr energischen Reclamation bei dem türkischen Gesandten Photiadis Bey. Die Insurgenten-Corps auf Kreta halten fortwährend ihre festen Stellungen besetzt.

ABC. Zu den Kissingener Verhandlungen.

Noch immer ruht der Schleier des Geheimnisses über den Verhandlungen, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Masella in Kissingen stattgefunden haben. Ob es dabei zu einer Vereinigung irgend welcher Art gekommen ist, oder ob eine solche etwa noch in Aussicht steht, ja selbst was die den Verhandlungen zu Grunde gelegten Absichten anlangt — über all dies herrscht völliges Dunkel. Die Ultramontanen sind darüber eben so wenig instruirte, wie unsere Officialen, aber

eine spätere Aufklärung ist vor einigen Tagen in einer Aeußerung der „Nordb. Allg. Ztg.“ in Aussicht gestellt, wobei das genannte Blatt bemerkte, man werde sich dießfalls wie jenseits der Alpen dann überzeugen, daß unnötiger Weise viel Staub aufgewirbelt worden sei. Wir haben gar keine Veranlassung, ein Mißtrauen in diese Bemerkung der „N. A. Z.“ zu setzen, obgleich wir nicht glauben können, daß es sich um so sehr nebensächliche Dinge gehandelt hat, indessen ist es auch fraglich, ob dies andeuten werden sollte, während es andererseits für uns jedoch feststeht, daß mit der Hindeutung auf das unnötige Staubaufwirbeln alle Combinationen, welche in der Presse in dieser Beziehung aufgetaucht sind, factisch als unbegründet und haltlos bezeichnet sind. Dabin rechnen wir natürlich in erster Linie den am meisten besprochenen und am nächsten liegenden Gedanken an die Ernennung eines päpstlichen Nuntius für Berlin, ferner die neuerdings erst in Umlauf gekommene gerüchtweise Mittheilung, es solle ein Concordat mit Rom abgeschlossen werden.

Daß Fürst Bismarck bei früheren Gelegenheiten nicht abgeneigt gewesen ist, einen päpstlichen Nuntius in Berlin zuzulassen, ist bekannt; wir bezweifeln aber, daß er gegenwärtig seine Zustimmung dazu geben würde. Noch viel weniger aber dürfte er sich bereit finden lassen, ein Concordat mit Rom abzuschließen, denn es wäre dies eine Concession, die dem Gange nach Kanossa wirklich gleich käme. Man muß sich nur veranschaulichen, was ein Concordat nach römischer Anschauung ist.

Nach der Auffassung der römischen Curie hängt die Geltung eines Concordates lediglich von dem Willen des Papstes ab, so daß also ein Concordat nicht etwa als ein Vertrag zwischen dem Papste und einer Regierung, sondern als eine Concession oder Gnade des heiligen Vaters angesehen wird. Nach der in Rom geltenden Theorie sind die Concordate keine wirklichen gegenseitigen Verpflichtungen, sondern nur Bewilligungen, Zugeständnisse des Papstes, Privilegien, deren Dauer ganz von dem Gutdünken des Letzteren abhängt. Noch vor nicht langer Zeit wurde diese Theorie von dem römischen Jesuiten Camillo Tarquini in der „Revue des sciences ecclésiastiques“ ausführlich entwickelt und es als unkatolisch bezeichnet, zu behaupten, „der Papst habe nicht die Freiheit, wenn er es im Interesse der Kirche für opportun halte, die Concession zurückzunehmen, die er im Interesse der Kirche einem Fürsten gemacht habe; er müsse vielmehr dazu die Zustimmung der Regierung erwirken, mit welcher das Concordat geschlossen sei.“ Der Jesuit erklärt, daß die Päpste, wenn sie in den Concordaten einige Ausdrücke gebrauchen, welche denselben den Character von Verträgen zu geben scheinen, mit diesen Ausdrücken nur ihren Willen ausdrücken wollen, die Concordate, soweit es ihnen möglich, ebenso zu beachten, wie Verträge; damit sie ihnen aber nicht das Recht genommen, ein Concordat aufzuheben, wenn sie dasselbe nicht mehr halten können, das heißt, wenn das Wohl der Kirche und das Heil der Seelen dessen Aufhebung erheische. In der Tarquinischen Abhandlung hieß es dann weiter: „Ein Concordat ist also nur ein besonderes Gesetz, welches der Papst für einen bestimmten Theil der Kirche auf das Verlangen des Landesherren erlassen hat und welches dieser Letztere sanctionirt hat mit der besonderen Verpflichtung, sich treu daran zu halten. Die Rolle des Papstes bei den Concordaten ist also die des Gesetzgebers, die Situation des Fürsten ist keine andre, als die des Unterthanen, nur daß für ihn zu der natürlichen Pflicht, sich an jenes Gesetz des Papstes zu halten, noch eine vertragmäßige besondere Verpflichtung, dasselbe zu beobachten, hinzukommt.“

Das also ist nach der Auffassung der Curie ein Concordat! Und unser Reichskanzler sollte ein solches abschließen wollen! Wir halten es schon für unmöglich, daß er darüber nur in Verhandlung treten könnte.

Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Friedrich Palmis.

(Fortsetzung.)

„Seid herzlich willkommen.“ rief er, als er in dem schnell sich nähernden den Mönch erkannte; „meine Frauen werden's Euch Dank wissen, daß Ihr so bald Euer mir gegebenes Wort löst.“ Damit faßte er Günther's Hand und zog ihn in die Stube.

„Nun macht's Euch bequem!“ fuhr er fort, als er die Thür geschlossen und Günther die Frauen begrüßt hatte. „Legt den schweren Mantel ab und setzt Euch in unseren Kreis. König Artus Tafelrunde werde heut hier gehalten, ein jeder gebe dazu das Beste was er hat! — Mein, nein, sträubt Euch nicht, Günther.“ lachte Peter; „heut seid Ihr im Banne von König Artus Hofsitte, und wenn mein Bitten nichts hilft, wird's Euch gehen wie dem Ritter Kalogerant:

„Aus den Worten springt des Burgherrn Angefinde,
Schöne und junge Kinder, Jungfrauen in seine
Gewande gekleidet nach ihrem Stande.
Da ich in die Burg einging
Eine Jungfrau mich empfangt, die entwaßnete mich.“

„Wir lassen eben den Wein, daraus erklärt Euch meine Gelehrsamkeit,“ fügte Peter beschwiden hinzu. „Aber was ist Euch Günther, Ihr seid leichenblau geworden? Hat mein Schwert Euch verletzt?“
„Nein, nein,“ wehrte der Mönch ab; „aber laßt jetzt alles andere! flieht! Denkt an Eure Rettung! Keine Stunde mehr seid Ihr hier sicher!“

Ein jäher Schreck durchfuhr Peter, während Frau Elisabeth den Oberkörper im Sessel emporrichtete und Regina von ihrem Sitz aufsprang. „Was ist geschehen?“ forschte Peter, dem die Besonnenheit zuerst zurückkehrte, „redet deutlicher, Günther, damit wir wissen, woher die Gefahr uns droht?“

In kurzen Worten erzählte Günther, daß der Abt einen reitenden Boten nach Nordhausen geschickt, um durch die Domherren einen Fährleinen Reiter zu erbitten. „Für Niemanden als für Euch.“ schloß der junge Mönch seinen Bericht.

„Ich ohnte es wohl,“ versetzte Peter bitter, „daß Herr Konrad auf Rache sinnen würde für die freien Worte, die er heut von mir zu hören bekommen. Aber nimmer glaubt ich, daß seine Rache so schnell reiten würde. Und hat er Euch nicht gesagt, Günther, welches Frevels er mich schuldig hält, daß er mich fangen lassen will wie einen gemeinen Mörder?“

„Doch, doch,“ entgegnete Günther, „Ihr sollt alles erfahren. Er hält Euch für einen Anhänger der neuen Lehre, ja noch mehr: Ihr seid in Nordhausen — die Heiligen mögen wissen von wem — als der bezeichnet worden, der der neuen Lehre in diese Gegend Eingang schaffen will um jeden Preis, wenn nicht anders, durch eine Revolution. Seit Monaten — er selber hat mich gesagt — hat er Euch durch Späher beobachten lassen; nun meint er, Ihr hättet gemerkt, daß er Euch auf der Spur ist und wollte darum fort. Die Kunde von Eurer plötzlichen Ueberfidelung nach Nordhausen hat seinen Verdacht gegen Euch bis zur Gewißheit gestärkt; morgen Mittag spätestens sind die Reiter da, die Euch festnehmen sollen u. als Rege dem geistlichen Gerichte ausliefern werden!“
„Immer erregter hättet Ihr gesprochen, immer ruhiger war Peter geworden, ja ein Lächeln schwebte über seinem Antlitze, als der Mönch erschöpft geendet und er nun erwiderte: „Ist es weiter nichts, Günther? — Nun dann habt Dank für Eure treue Fürsorge; aber ängstigt Euch nicht um mich. Unbesorgt mag der Abt sein; nun ich weiß, daß dies der Grund ist, warum er mich hier festhalten will, weiche ich nicht einen Schritt von hier, damit er nicht etwa rühmen kann, ich habe Furcht vor ihm und seinen Spießgesellen. Will doch einmal sehen, wer einem freien Bürger ein Haar krümmen kann, dem man nicht ein Titeldchen von dem beweisen kann, was böser Keumund ihm nachredet. Ich ein Rege und noch dazu der Hädelsführer einer geheimen Verschwörung? Bei Gott, Günther, es macht mich lachen, wenn ich daran denke, wie viele schlaflose Nächte ich damit ohne alle Schuld dem hochwürdigen Herrn wohl bereitet habe!“

„Nacht nicht!“ versetzte Günther ernst, „flieht, ich bitte Euch, so lange es noch Zeit ist, und nehmt die Sache nicht auf die leichte Schulter. Der Abt trägt nur Sorge, daß Ihr ihm entwischt, ehe die Reiter kommen. Hat er Euch in seiner Gewalt, keine Macht der Erde soll Euch daraus lösen können, so hat er selbst gelobt. Meint Ihr, die Zeiten, die einen Huß von Savonarola zum Feuerstode verurtheilen konnten, seien für immer vorüber? Denkt an die beiden Augustinermönche in Antwerpen, den Heinrich Voet und Johannes Esch! Wenig mehr denn ein Jahr verstrichen, seit ihre Leiber brannten!“

„Sie waren Mönche,“ warf Peter kurz ein, „über die der Orden zu richten hatte; ich aber bin ein freier Mann, der keinem geistlichen Gerichte unterworfen ist, und wenn man mich widerrechtlich vor ein solches stellte, nun, ich fürchte mich nicht, denn rein und unschuldig bin ich!“

„Irrt Euch nicht,“ entgegnete Günther bestimmt. „Kämet Ihr vor das weltliche Gericht, auch dieses würde Euch verdammen. Denkt an den unglücklichen Buchhändler, den Herzog Georg von Sachsen 1521 enthaupten ließ, weil er Luthers Schriften verkaufte. Und pocht nicht auf Eure Unschuld. Gar manchen starken Mann haben die Daumschrauben und spanischen Stiefeln bezwungen, auch Euch würden sie nicht erpart bleiben. Vor allen Dingen aber denkt an die Euren, denkt an Euer Weib und Kind. Um ihrer willen bitte ich Euch, flieht, wenn Ihr für Euch den Jorn des Abtes nicht achtet!“

Nachdenklich senkte Peter bei diesen Worten sein Haupt: „Ihr habt nicht ganz Unrecht; und dennoch will mir nicht in den Sinn, daß ich gerade durch meine Flucht den Gegnern die kräftige Waffe gegen mich in die Hand gebe. Werde ich nicht gerade durch mein heimliches Entweichen beweisen, daß der Verdacht des Abtes nur zu begründet ist, daß ich wirklich der bin, für den mich jener hält? Und Günther, so wahr ein Gott im Himmel lebt, es ist eitel Lüge und Verleumdung, was man dem Abte von mir gesagt. Ihr wißt es ja, nie habe ich Euch gegenüber ein Hehl daraus gemacht, daß ich mit meinem Herzen längst auf der Seite des Mannes stehe, der die Herzen von Millionen schon bezwungen. Es ist nicht Gefallen am Neuen, was mich auf seine Seite geführt hat; ich bin zu alt geworden, um jeder neuen Sitte Hanswurst zu werden; nein, die Wahrheit ist's, die ich mein ganzes Leben hindurch gesucht und nun endlich gefunden habe, die mich von Herzen ein Anhänger Luthers sein läßt. Aber Niemand hat bisher davon etwas gewußt als Ihr und die Weinen, denen ich öfters erzählt, was ich auf meinen Reisen Neues vom Wittenberger erfahren. Darum, wenn der Abt meint, ich sei das Haupt einer Verschwörung, die hier die neue Lehre mit Gewalt einführen will, Gott ist mein Zeuge: ich weiß von keiner, und nimmer würde ich dazu meine Hand bieten! Glaubt Ihr das, Günther?“

„Ja ich glaube Euch, Peter,“ versicherte der Mönch; „ich weiß, daß Ihr unschuldig seid. Und dennoch bitte ich Euch: stellt den Ausgang Eures Geschicks nicht auf das Urtheil der Menschen. Leicht bestreulich ist es durch Gold und glatte Worte, leicht biegsam vor Druck von höher Gestellten, leicht irrt es, wenn die Leidensgasten erregt sind. Nehmt's als eine Fügung des Himmels, daß gerade mich der Abt zu diesem Wege ausersuchen mußte, und eilt, so schnell Ihr könnt, mit den Euren in Sicherheit zu kommen!“
(Fortsetzung folgt.)

Soziales.

Aus Dankbarkeit für erhaltene Beschäftigung bestahl der Handarbeiter V. von hier hintereinander zwei seiner Arbeitgeber und verkaufte diese Sachen für einen Spottpreis. Die gestohlenen Sachen sind zum größten Theile den Hehlern wieder abgenommen worden. Der Dieb schiebt seiner Bestrafung entgegen.

Einer Schwindlerin gelang es, in einem hiesigen Schuhwaaren-geschäft auf Rechnung einer hiesigen Familie 3 Paar werthvolle Damastiefeln zu erschwindeln. Das gleiche Manöver führte sie auch mit Erfolg in einem Corsetgeschäft aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, der Person habhaft zu werden. Wir warnen vor derselben.

Der Besizer der Kaiser Wilhelms-Halle hat in seinem neuen Kaiser-saale eine große Lühne errichtet und soll diese durch Festvorstellung, der von früher her beliebten Pennardschen Opern- und Schaupielgesellschaft, am 2. September e. eingeweiht werden. — Herr Graul hat weber Mühe noch Kosten gescheut, um seinem Saale ein wirklich kaiserliches Ansehen zu verleihen, wünschen wir ihm für seine Aufopferung auch kaiserliche P- lohnung.